



Ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Niederlössnitz

- sein Erbauer -

und seine Familie

Manfred Richter, Coswig 2016

Stand der Bearbeitung: 20.06.2016

Abschrift

*Bericht über Otto und Pauline Teske, geb. Hacker
und ihre Familie*

von ihrem Enkel Erich Teske, geb. 1899, (gest. 24. 01.1990)

- - - - -

Friedrich Wilhelm Otto Teske geb. 22.07.1847 – 19.05.1904

verheiratet 30.04.1870

Pauline Wilhelmine Hacker 17.01.1849 – 12.12.1919

10 Kinder 1868-1889

| | | |
|------------------|---|--|
| <i>1878-1890</i> | <i>Niederlößnitz, Moritzburger Str. - „Paulinenhof“</i> | <i>(Moritzburger Str.12 - Farben-Oehme)</i> |
| <i>1890-1902</i> | <i>Niederlößnitz, Schulstraße, - „Weidmannslust“</i> | <i>(Schulstraße 22)</i> |
| <i>1902-1904</i> | <i>Berlin, Keutstraße 80</i> | |
| <i>1904-</i> | <i>Niederlößnitz, Schulstraße</i> | <i>(Schulstraße 20, seit 1924 Ledenweg 30)</i> |

| | | |
|------------------|---|---|
| <i>1909</i> | <i>Berlin-Friedenau, Holsteinische Str.</i> | |
| <i>1909</i> | <i>Niederlößnitz, Schulstraße, 1. Stock</i> | <i>(Schulstraße 22)</i> |
| <i>1909-1912</i> | <i>Dresden, Serresstraße als Zweitwohnung</i> | <i>(lt. Adreßbuch von 1912: Voglerstraße 37, lt. Adreßbuch von 1913 u. 1914-Serresstraße 9)</i> |
| <i>1923</i> | <i>Verkauf Niederlößnitz, Schulstraße</i> | <i>(Schulstraße 20, seit 1924 Ledenweg 30)</i> |

Vorwort

Die Vorbemerkung von Enkel und Autor Erich Teske habe ich mit seiner Original-Handschrift eingefügt, um zu zeigen, wie das 21-seitige Original des Berichts aussieht.

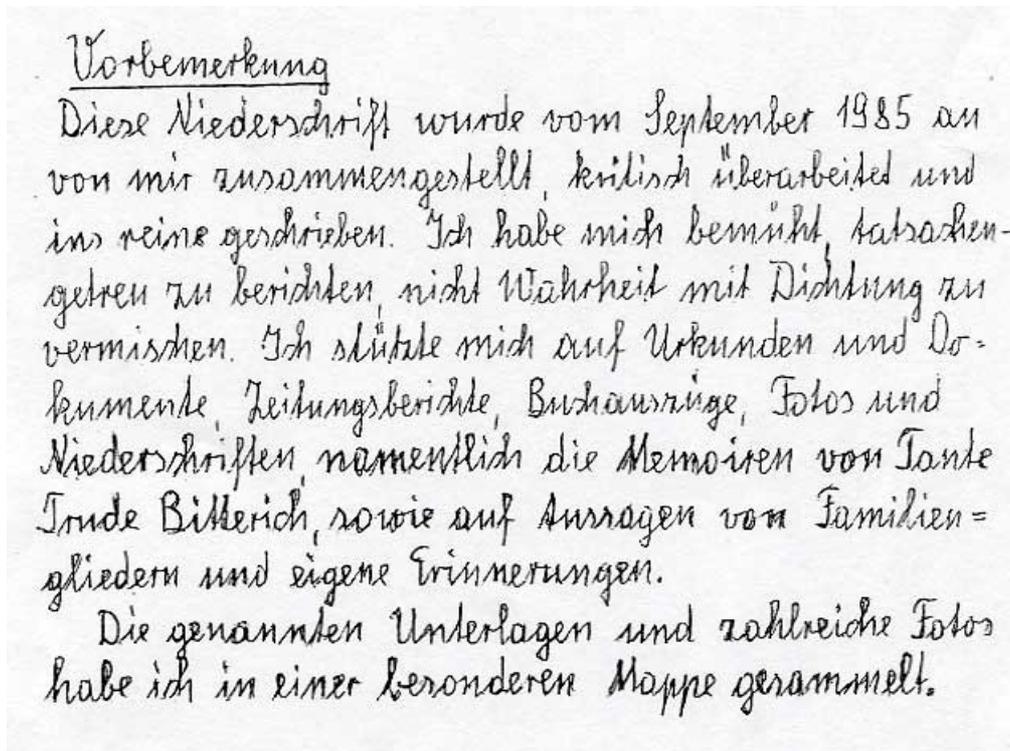


Abb.1 Original-Handschrift v. Erich Teske

Nach der Vorbemerkung wird der Originaltext von Erich T. ungekürzt mit der PC-Schrift „Brush Script MT“ bis zum Ende weitergeführt. Damit will ich erreichen, dass sich das Original besser als Ganzes von Anmerkungen, Ergänzungen, Abbildungen und Fotos abhebt und somit die Gestaltung übersichtlicher wird.

Der Teske-Bericht von Erich T. und die Teske-Fotos wurden mir freundlicherweise von Nachkommen der großen Teske-Familie zur Verfügung gestellt. Ich werde mich also bemühen, aus all dem Material was mir z. Zt. zur Verfügung steht, etwas Positives zu machen.

Weiteres Material zum „Thema Teske“ in Form von Dokumenten aller Art, schriftlichen Erinnerungen und Nachlässen, Buch- und Zeitungsausschnitten, Fotos und Zeichnungen sind natürlich jederzeit herzlich willkommen und werden in diese Dokumentation dann nachträglich eingearbeitet.

Friedrich Wilhelm Otto Teske wurde am 22. Juli 1847 als Sohn des Kunstgärtners Friedrich Wilhelm Teske und seiner Ehefrau Louise Pauline geb. Windisch in Berlin geboren und am darauffolgenden 10. August in der evangelischen St. Matthäi-Kirche getauft.



Abb.2 St. Matthäus-Kirche
(auch St. Matthäi-Kirche gen.)

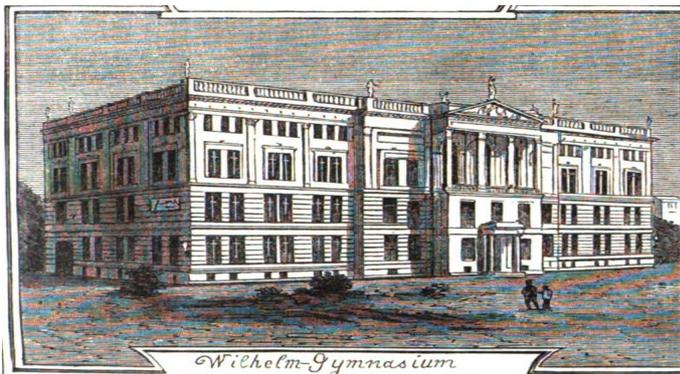


Abb.3 F.Wilhelm-Gymnasium



Abb.4 Postkarte v. Königl. Fr.-Wilh.-Gymnasium

Von seiner Schulzeit sind aus den Jahren 1855 bis 1859 elf Zeugnisse der „Vorschule für die Königliche Realschule und das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin und der Königlichen Realschule“ sowie das Abgangszeugnis der letzteren vom 25. Sept. 1861 erhalten geblieben. Sie dokumentieren anfangs gute, später im ganzen mäßige Leistungen.

Vom 1. April 1862 bis zum 1. April 1864 erlernte er die Kunstgärtnerei bei dem Kunst- und Handlungsgärtner J. F. Zietemann in Berlin.

Ziefing, F., Barbier, Mittelstr. 24.
 — **Z. J.**, Geschäftsführer, Neue Schönhauserstr. 6.
Zieker, A., geb. Merten, vov. Fabrik-Direktor, Große Frankfurterstr. 89.
Zietemann, J. G., Kunst- und Handlungsgärtner, Holzmarktstr. 58. B.
 — **E. E.**, Buntpapier-Fabrikant, Ellsaßerstr. 65.
v. Zieten, A., geb. v. Sanden, verw. Major, Luisenstr. 26.
 — **B.**, geb. Gille, verw. Rittmeister, Franzosischestr. 16.

Abb.5 Ausschnitt vom Adreßbuch Berlin 1863

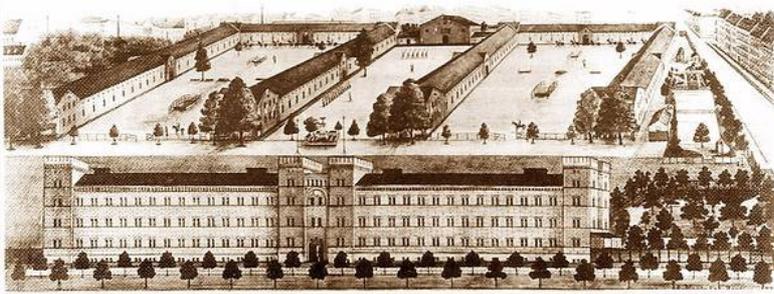


Abb.6 Garde-DrAGONER-Kaserne um 1898



Abb.7 einjährig Freiwilliger



Einjährig-Freiwilliger vom 1. Garde-DrAGONER-Regiment in Paradeanzug um 1890.

Abb.8 gelber DrAGONER



Abb.9 ehem. Garde-DrAGONER-Kaserne, Kreuzberg

Bei Abb.7/8 handelt es sich nicht um Fotos von F.W.O.Teske

Uniform und Zubehör mussten damals vom „Freiwilligen“ aus eigener Tasche finanziert werden.

Vom 1. Oktober 1866 bis zum 13. September 1869 diente er als dreijährig Freiwilliger in der 4. Eskadron des 1. Gardedragonier-Regiments in Berlin und kehrte dann in sein Vaterhaus, Berlin, Genthiner Str.14B zurück, wo sein Vater eine Gärtnerei besaß.

| | | |
|--|---|--|
| <p>straße 6. Terner, F. W., Steuerheber, J., Hellweg 8b. 7-8. — Magistratsdiener, Gensbarmenmarkt im deutschen Dom. Ternite, B., Hof-Kalz, R., Ritterstraße 66. Ternow, A., Schmidt, Dresdenstr. 79. — G., Schnelber f. P., Alte Leipzigerstraße 6. v. Terpig-Gyru, C., Jrl., Rentiere, Mohrenstr. 21. Terpig, Th., Handelsmann, Brunnenstraße 55.</p> | <p>straße 70. — D., Steinbruckerelbesitzer, J., Blumenstr. 57. Tesewitz, C., Maurermeister, Königin-Augustastr. 13. E. 7-9. 2-4. Teske, A., Gärtner, Weddingstr. 3. — F. W., Handelsgärtner u. Bezirks-Vorsteher, Gensbarmenstr. 14b. E. 7-9. — C., Particulier, Kastanien-Allee 36. E. Tesmer, C., Post-Beamter, Oranienstraße 167. — C., Buchhalter, Chausseestr. 57. — B., Buchhalter, Schönhauser Allee 178. — W., Tischler, Doroteenstr. 29.</p> | <p>anderstr. 56. — Schützmann, Behrenstr. 10. — W., Rangledienner, Schönhauser Allee 159. — P., Holzbändler, Weberstr. 42. — D. W., Schankwirth, Bernburgerstraße 1. — P., Schuhmacher, Dresdenstr. 21. — W., Schuhmacher, Philippstr. 14. — R. J. P., Techniker, Stettinstr. 10. — A., Zimmermeister, Möckernstr. 85. E. — P., Adv., Behrenstr. 11. Teuber, J. A. J., Dr., pract. Arzt, Wundarat und Geburtshelfer. Stabs-</p> |
|--|---|--|

Abb.10 Adreßbuch Berlin-1868

Am 26. Juli 1868 war seine Mutter gestorben, die von ihren Eltern deren Gärtnerei am Lützower Feld geerbt hatte. Diese ging nun nach ihrem und schon der alten Windischs Willen in Ottos, ihres einzigen Enkelkindes, Besitz über.

Niemand konnte damals ahnen, welch ein Vermögen ihm damit zugefallen war. Das Lützower Feld, genauer das Gelände der Gärtnerei, war der spätere Lützowplatz in Berlin. Unser Vater sagte uns das wiederholt, wenn wir uns dort befanden.



Abb.11 Lützowplatz - heute

Ob Otto Teske jemals den Betrieb selbst bearbeitete oder wo er in jenen Jahren tätig war, das liegt im dunklen. Es steht nur fest, daß er sich behördlich am 10. April 1873 nach „Neu-Schöneberg“ und am 10. April 1876 nach „Alt-Schöneberg, Hauptstr. 17“ abmeldete.



Laut Trauschein der Kirche zu Schoeneberg:

*„Um 30. April 1870 sind wir kirchlich getraut worden
in Eigenhänden, Dienft- und Handlungsführer zu
Neu-Schöneberg Herr Friedrich Wilhelm Alto Teske und
als Braut, Pauline Wilhelmine Gadow von hier.“*

Abb.12 St. Matthai-Kirche

Pauline kam am 17. Januar 1849 in Schöneberg zur Welt. Ihre Eltern waren der

Schlachtermeister Christian Daniel Karl Hacker, geb. am 19.12.1793 in Neustrelitz, und seine Ehefrau Karoline Emilie Marie geb. Matzdorf, geb. am 19.7.1813 in Frankfurt/Oder.

Wohnung und Schlachtereier lagen in dem alten Kossätengut, Dorfstraße 31, das der Meister 1834 gekauft hatte. Schöneberg war damals noch ein Dorf, eine halbe Stunde vor Berlin. H. Erwarb nach und nach in beträchtlichem Umfang Land auf Schöneberger, vielleicht auch angrenzender Flur.

Hacker, C., Destillateur, Straßauerstr. 12.
 — E. J., Schlächter, Alt Schöneberg 31. E.
 — Tafeldecker, Kanonenstr. 29.
 — A., Viktualienhändler, Auguststr. 48.
 v. Hackewitz, F. C., Freiherr, Vint a. D. u. Bez.

Hackenthal, E. F., Uhrmacher, Klosterstr. 14.
 Hacker, E. F., Schlächter, Alt Schöneberg 31. E.
 — J., Viktualienhändler und Schankwirth, Auguststr. 16. E.
 Hackert, C., Milchhändler, Gr. Frankfurterstr. 97.

Hacker, J. v. Haacker.
 — J. A., Geh. exped. Secr. im Kriegs-Ministerium, Dessauerstr. 3.
 — E., Holzbändler, Köpnickstr. 52.
 — E., Particulier, Bernburgerstr. 30.
 — A., Viktualienhändler, Auguststr. 48.
 — E., geborne Matzdorf, Schlächter Ww., Alt-Schöneberg 31. E.

Abb.13 Adreßb. Berlin -1841

Abb.13b Adreßb. Berlin -1848

Abb.13c Adreßb. Berlin-1855

In den Berliner Adreßbüchern von 1841-49 konnte ich keinen **Christian Daniel Karl** Hacker finden, nur einen Schlachter **C.J.Hacker**, und **C.F.Hacker**, dann 1852-1868 die Witwe L.Hacker geb.Matzdorf, alle mit der gleichen Anschrift Alt-Schöneberg, 31, kann also in Übereinstimmung mit Schöneberg, Dorfstraße 31 gebracht werden. Die angegebenen Namen Daniel und Karl sind vermutlich falsch.

Pauline war erst 2½ Jahre alt, als der Vater starb. Die Mutter führte vermutlich den Betrieb weiter. Pauline hatte 5 Schwestern und 2 Brüder, dazu noch Halbgeschwister aus der 1. Ehe ihres Vaters.



Abb.14 Pauline und Otto Teske um 1900

Die beiden jungen Leute hatten schon vor Jahren zueinander gefunden, und aus ihrem Verhältnis war am 22. März 1868 ein Kind entsprossen — Johanne Pauline Ida — das mit der Heirat legitimiert wurde. Vielleicht hatte Mutter Hacker erst so spät ihre Einwilligung zu der Verbindung gegeben, als bereits das 2. Kind unterwegs war.

Am 26. Juli 1870 bekam Vater Otto seinen ersten Sohn, Friedrich Wilhelm Ernst, meinen Vater. Otto trug da schon wieder des Königs Rock. Am 19. Juli 1870 war der Deutsch-Französische Krieg ausgebrochen, und Otto hatte am 21. Juli einrücken müssen, zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-Drägoner-Regiments, wurde jedoch am 7. August

wieder entlassen. Vom 13. September bis zum 31. März 1871 war er abermals Soldat, und zwar in der Ersatz-Eskadron des 2. Garde-Dräger-Regiments in Berlin. Im Felde ist er nicht gewesen, vermutlich auf Grund einer Schutzbestimmung etwa als einziger Sohn oder zweifacher Vater. Es gab ja damals noch kein Massenaufgebot aller Wehrfähigen, wie in den späteren Kriegen.

Die jungen Eheleute müssen im Hause von Ottos Vater gewohnt haben bis 1873, und Otto könnte in dessen Gärtnerei mit tätig gewesen sein. In seiner eigenen hat wahrscheinlich ein Pächter gesessen.

Nach dem siegreichen Krieg 1870/71 und der Gründung des Deutschen Reiches 1871 erlebte das Vaterland im allgemein und die Reichshauptstadt Berlin im besonderen bald einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Zeit ist mit der Bezeichnung „Gründerjahre“ in die Geschichte eingegangen. Aus der zweitrangigen Residenzstadt Berlin entwickelte sich stürmisch eine Industrie-, Handels- und Finanzmetropole mit starkem Anstieg der Einwohnerzahl. Berlin konnte nur in das Gebiet der Nachbargemeinden hineinwachsen. Die Baulandpreise wuchsen dort in das Märchenhafte.

Otto konnte seine Gärtnerei, die am späteren Lützowplatz lag, rund 9000 qm, mit hohem Gewinn verkaufen. Die Schöneberger Bauern, um deren Boden man sich riß, wurden Millionäre. Mutter Hacker und ihre Kinder besaßen vermutlich zusammen erheblich mehr Land als einer von ihnen. „Die ganze Gegend hier gehörte meinem Vater“, hatte unsere Großmutter gesagt, als sie einmal mit meinem Bruder Fritz am Schöneberger Rathaus und dem Bahnhof Steglitz spazieren ging.



Abb.15 Rathaus Schöneberg



Abb.16 Bahnhof Steglitz um 1950

Von dem Land wurde sicher viel verkauft, und Pauline erhielt ein stattliches Vermögen zu der Mitgift, die sie bei ihrer Hochzeit wohl mitbekam, sicher erheblich mehr, als die Veräußerung der Gärtnerei gebracht hatte. Es hat in der Familie immer geheißen, Großvater

habe seinen Wohlstand im wesentlichen seiner Frau zu verdanken.

Otto kaufte in der Gemeinde Niederlößnitz, im Elbtal nahe Dresden, heute zu Radebeul gehörig, eine Villa mit 14 Zimmern, Stall u. a. Zubehör und ansehnlichen Grund, d. h. Felder. Es ist anzunehmen, daß er damit rechnete, auch Dresden werde sich in absehbarer Zeit so ausdehnen wie Berlin und er werde sein Land mit gutem Gewinn verkaufen können.

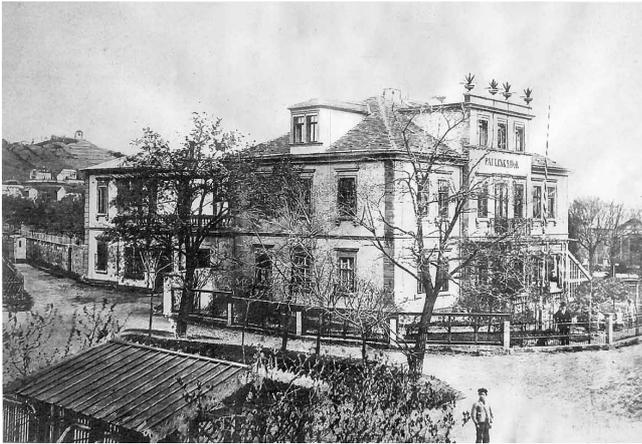


Abb.17 Paulinenhof um 1890

Der ehem. „**Paulinenhof**“ ist das Eckgrundstück Moritzburger Str./Grenzstraße, Kat.Nr.103 Ndlz., heute Radebeul, Moritzburger Str.12, bekannt durch das Geschäft „Farben-Oehme“.



Abb.18 ehem. Paulinenhof 2016

1878 übersiedelte die Familie. Zu Hannchen und Ernst hatten sich 1872 Klärchen und 1876 Lies gesellt. Die Villa wurde, der Mutter zu Ehren, „Paulinenhof“ genannt. Otto übte keinen Beruf mehr aus, nannte sich „Rentier“, mit 31 Jahren ! Mit diesem Wort bezeichnete man damals die Leute, die von ihrem Besitz allein leben konnten. Nur so nebenbei ließ er auf seinen Feldern Spargel- u. Erdbeerplantagen anlegen und beschäftigte einen Gärtner und „viele“ Frauen sowie einen Kutscher. 1879 wurde Georg geboren, 1880 Alfred, 1882 Paul, 1883 Fritz, 1885 Dora, 1888 Trude. Mutter Pauline hatte eine Köchin, ein Stuben- und ein Kindermädchen. Sie sollte nicht arbeiten. Für die große Familie zu sorgen, war Belastung genug.

Der Niederlösnitzer Besitz der Familie Otto Teske

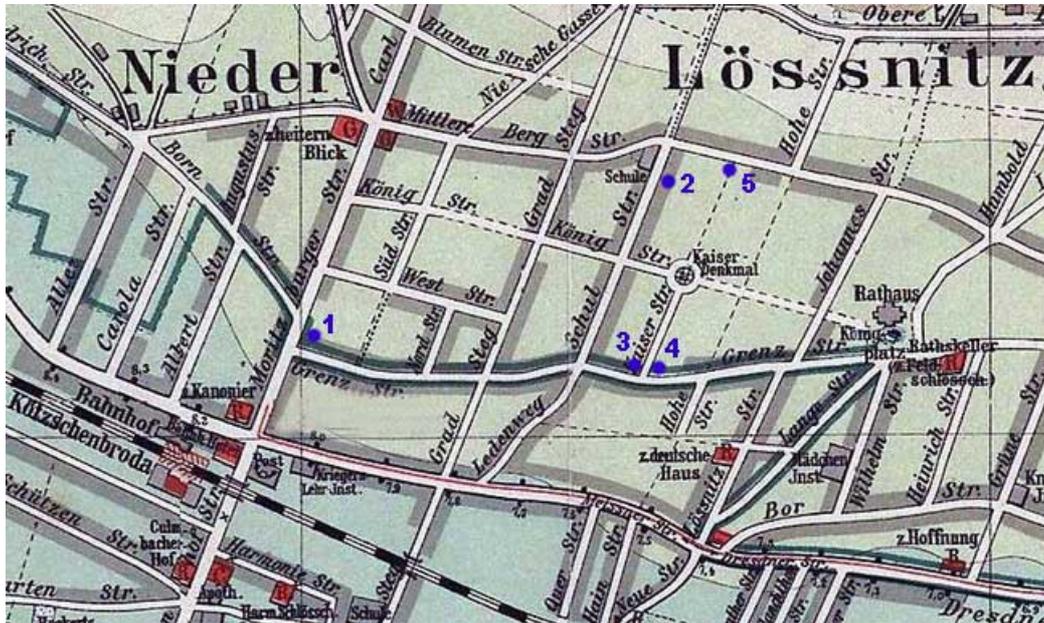


Abb.19 Meinholds Plan der Lößnitz um 1900

- 1 Paulinenhof
- 2 Weidmannslust
- 3 Kaiserstr.1
- 4 Kaiserstr.2
- 5 Mittlere Bergstr.53

In den Adreßbüchern von Dresden mit Vororte von 1889 bis 1894 wird Otto Teske als Besitzer des Hausgrundstücks Ndlz., Mittlere Bergstraße 53 (Cat.-Nr.94) angegeben. Im Jahrgang 1895 wird das Haus Nr.53 nicht mehr aufgeführt, vermutlich wurde es unter Otto Teske abgerissen. In der Chronik von Schubert wird der erste Besitzer 1831 angegeben, vermutlich auch das Baujahr von Cat.94.



Abb.20: Adressbuch 1889

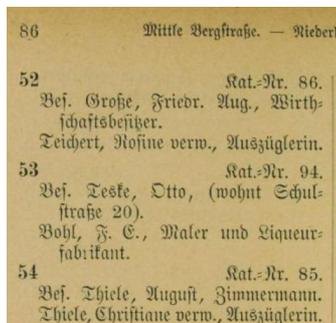


Abb.21: Adressbuch 1891

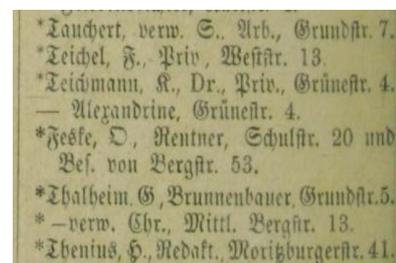


Abb.22: Adressbuch 1893



Abb.23: **Thomas-Mann-Str.1;** Am 8. Okt. 1891 erging der Bauantrag des Rentiers Otto Teske für den Neubau einer Villa der am 3. Dez. 1891 genehmigt wurde. Entwurf und Ausführung durch Oscar Wend und Paul Eger, Architekten und Baumeister in Dresden. Am 10. April 1892 die Bitte um „gütige Vornahme“ der Rohbaurevision. Bitte um Einschätzung für die Landesbrandkasse am 12. Juli 1892.



Abb.24: **Thomas-Mann-Str.2:** Zur gleichen Zeit beantragt und fertiggestellt wie das Haus Thomas-Mann-Str. 1, derselbe Bauherr und dieselben Architekten.

Beide Fotos und Text aus „Denkmaltopographie BRD, Denkmale in Sachsen, Stadt Radebeul, S.284 - 2007.

Otto hatte sich offenbar rasch in die Rolle eines wohlhabenden Mannes eingelebt und spielte sie gut. Eine ganze Zeitlang hatte er drei Jagden gepachtet, frönte eifrig dem Weidwerk und lud seine besten Freunde dazu ein. Ein Kammerherr von Blumenthal gehörte zu ihnen. Niederlößnitz war kein Bauerndorf. Der Ort war 1839 selbständig geworden, klimatisch besonders begünstigt – zunächst vornehmlich aus Weingütern und Herrnsitzen. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte er sich immer mehr zur Wohngemeinde von adligen Offizieren, pensionierten Beamten und Industriellen, auch Künstlern. In vielen Vereinen, vielleicht auch in den hart angrenzenden Nachbarorten, sei Vater Vorstand gewesen, habe gesellschaftlich hoch in Ehren gestanden, erinnerte sich Tante Trude.



Abb.25 Otto Teske als Weidmann

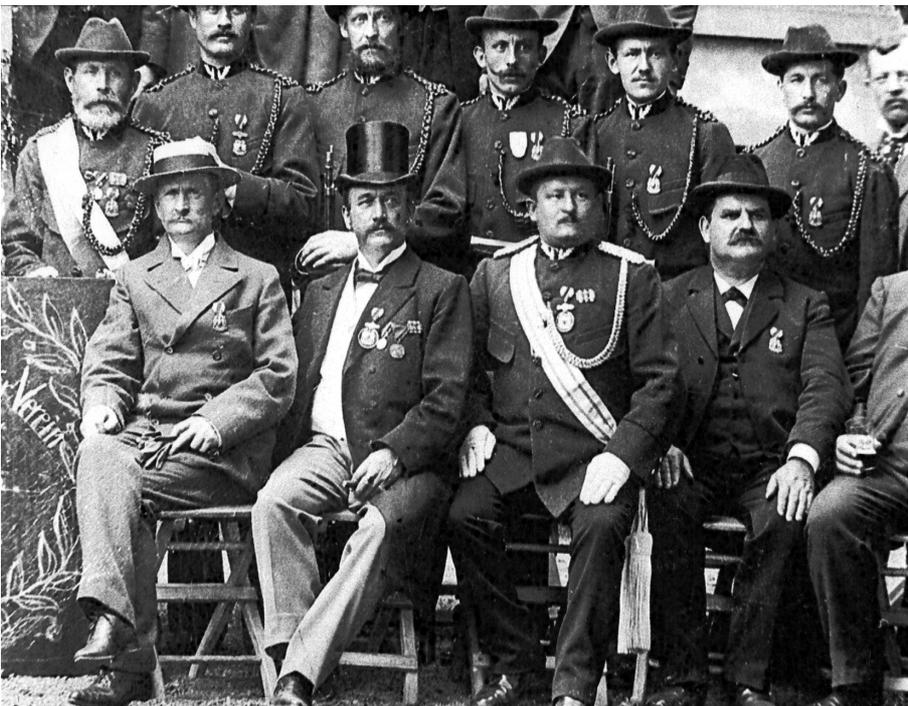


Abb.26 Otto Teske mit Zylinder im Militärverein Niederlößnitz um 1890



Abb.27 Vereinsabzeichen vom Militärverein Niederlößnitz

Alle Vereinsmitglieder tragen das in Abb.21 gezeigte Abzeichen, nur Vorstandspersonen, haben zwischen den grün/weißen Anstecker und Abzeichen noch ein Schriftschild mit ihrer Amtsbezeichnung.



Abb.28 Militärverein Niederlößnitz



Abb.29 Militärverein Niederlößnitz

Zwei Fotos vom Militärverein Niederlößnitz ohne nähere Angaben

Etwa 1890 gab Otto den Paulinenhof auf und kaufte eine andere Villa nebst Anbau für Stall, Wagenraum und Kutscherwohnung sowie einen Park mit alten Bäumen und großem Hinterland. Der Besitz lag an der damaligen Schulstraße gegenüber der neuen Volksschule. Er nannte ihn „Weidmannslust“. Mit eingeschrieben, stand das am Hause, und das schmiedeeiserne Eingangstor trug die Buchstaben OT.



Abb.30



Abb.31

ehem. „Weidmannslust“, Schulstr.22, jetzt Ledenweg 30

Hier sind wir Enkel später mit unseren Eltern oder allein des öfteren gewesen, und uns imponierte der Park und das Tännicht links neben der Einfahrt innerhalb des umzäunten Grundstücks sehr. Es gab auch einen Tennisplatz, den die Söhne angelegt hatten, und auch ein Gewächshaus. Den Vorgarten versorgte und bepflanzte der Hausherr selbst. In ihm stand – in Sandstein – ein junger Jäger mit Büchse, rechts und links davon je eine Linde.



Abb.32 Lies Teske als Braut von Arthur Teske - 1901
oben l > r : Fritz, Paul, Dora, Hannchen, Lies, Alfred, Georg, Ernst mitte: Klara, Pauline, Otto vorn: Trud



Abb.33: Kinder in Weidmannslust 1914
(Erika, Magrit u. Fritz Wilh. Teske, Werner Bitterich,
dahinter Hilde Friebe)



Abb.34: Otto mit Kinder vor einer Kutschfahrt
(Foto rückseitig ohne Erläuterung)

In dem Gewächshaus zog der gelernte Gärtner Otto wohl eine Zeitlang Pflanzen, sprach dann vermutlich auch manchmal von seiner Zucht. Als einmal ein Herr auf den Hof kam, in dem das Nesthäkchen Trude spielte, und die Kleine fragte, wo der Vater sei, antwortete sie: „Papa ist im Zuchthaus“, worüber der Besucher sehr verduzt war, verstand man darunter damals doch das Gefängnis für Schwerverbrecher. Ein Zimmer in der Villa „Weidmannslust“ wurde „Jagdzimmer“ genannt und war entsprechend eingerichtet und an den Wänden verziert. In ihm hing eine große geschnitzte Wanduhr mit einem Zwölfender, in dem

sich ein Jagdhund verbissen hatte. Die erblte dann unser Vater als ältester Sohn und kam schließlich an mich.

Villa „Weidmannslust“ steht heute noch. Der Name ist verschwunden, das Äußere sah ich erschütternd verwahrlost, wie unzählige Häuser in der DDR. Dort wo einst das Tännicht, der Park und das Hinterland lagen, stehen schon seit langem Wohnhäuser, von Gärten umgeben.

Otto Teske war ein glühender Patriot und Verehrer des ersten deutschen Kaisers, seines Königs von Preußen. Er stiftete dem Ort Niederlöbnitz ein Denkmal zu dessen Ehren. Am 2. Sept. 1892 wurde es unter reger Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Es war eines der ersten, die zum Gedächtnis des 1888 verstorbenen Kaisers in Sachsen errichtet worden. Es wurde in der Mitte der 400m langen Kaiser-Wilhelm-Str. auf den Kaiser-Wilhelm-Platz aufgestellt und vom Gemeindevorsteher als Ortseigentum übernommen. Auch Straße und Platz ließ Otto von seinem Geld auf dem ihm gehörigen Boden bauen und übereignete sie dem Ort. Er profitierte allerdings auch selbst davon, erschloß er doch damit seinen Grundbesitz für den Verkauf an Bau-Interessenten.



Abb.35: Kaiser-Wilhelm-Denkmal



Abb.36 Kaiserstraße 2, 4, 6



Abb.37 Grenzstr. mit Einmündung Kaiserstraße, rechts und links Nr.1 u.2 die Teske-Villen



Abb.38 Villa Garke, Haus-Nr.6

| I | | Blatt |
|----|---|-------|
| 1. | 17. März 1872. Leutnant Wilhelm Otto Teske, Bachion hat das Grundstück am neu angelegten Parzellen Nr. 2539 und 2540 (Bl. 203) abgetrennt, die noch am 20. October 1891. Gr. Act. fol. 203. Bl. 13. fl. 24 | |
| 2. | 19. December 1895. Herricht Hugo Pöhl, Bauunternehmer, hat das Grundstück am Grundstück Nr. 16, gegen Otto Teske für 4875 Mk., in Kaufvertrag am 11. October 1895. Gr. Act. fol. 203. Bl. 14. fl. 4 | |
| 3. | 22. September 1898. Herrmann Karl Fischer von Kaeuffler, Jurist, hat das Grundstück am Grundstück Nr. 16 für 10000 Mk., in Kaufvertrag am 1. März 1898. Gr. Act. fol. 203. Bl. 15. fl. 4 | |
| 4. | 7. Januar 1909. Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Heinrich Clemens von Reiche in Dresden hat das Grundstück am Grundstück Nr. 16 für 10000 Mk., in Kaufvertrag am 1. März 1909. Gr. Act. fol. 203. Bl. 16. fl. 4 | |
| 5. | 23. November 1908. Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Heinrich Clemens von Reiche in Dresden hat das Grundstück am Grundstück Nr. 16 für 10000 Mk., in Kaufvertrag am 1. März 1909. Gr. Act. fol. 203. Bl. 17. fl. 4 | |

Abb.39 Grundbuchszug vom Haus Nr.6

Im Zusammenhang mit der Denkmalstiftung sollten „Herr und Frau Rentier Teske“ vom sächsischen König Albert empfangen werden. Frau Pauline war schon zu Hause so aufgeregt, daß sie zu Beruhigung Baldrian einnehmen wollte. Sie nahm aus Versehen die falsche Flasche, schluckte Benzin, worauf ihr erst recht elend wurde und sie ihren Mann allein nach Dresden zur Audienz im Schloß fahren lassen mußte.

Der Gemeindevorsteher von Niedelößnitz nannte das Denkmal bei der Einweihung einen Schmuck der Lößnitz. Es sollte wie ein Kleinod gehegt und gepflegt werden. Es stand jedoch nur 26 Jahre. Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und der Abschaffung der Monarchie in Deutschland wurde es, wie viele Fürstendenkmäler, abgetragen.

(Anm. Das Denkmal stand 46 Jahre, wurde **1938**, beim Ausbau der östl. Königstraße, heute Karl-Liebknecht-Str., als verkehrsstörend abgetragen und die Kaiserfigur in einer Ecke des damaligen Ludendorffplatz, vorher Königsplatz, jetzt Rosa-Luxemburg-Platz, wieder aufgestellt. Was mit der Kaiserfigur nach 1945 geschehen ist, ist nicht bekannt. mr)

Allen Gliedern der großen Teske-Familie war die Denkmalstiftung doch sehr interessant. Die Zeitungsblätter von damals mit dem Presseberichten, oder Abschriften davon, wurden sorgsam für Kinder und Enkel aufbewahrt. (s.Anhang)

Königlich Sächsischer Militär-Verein
Garde-Corps.
1903.



Abb.40 Königl. Sächs. Militärverein - Garde-Corps - 1903
5. von links Otto Teske, 6. sein Freund Kammerherr von Blumenthal

An seine Soldatenzeit dachte Otto gern zurück. Er schenkte dem Wehrstand große Sympathie, wie die große Mehrzahl der Deutschen aller Stände in jener Zeit. Darum war er auch Mitglied und Förderer des „Militärvereins Niederlösnitz und Umgebung“ und, so glaube ich zu wissen, auch dessen Mitbegründer. Er hing an seinem früheren Regiment und besuchte die „Dragonertage“ in Berlin. Zur Taufe von Sohn Paul, 1882, ließ er die Kapelle des 1. Gardedragonier-Regiments aus der Reichshauptstadt nach Niederlösnitz kommen. „Es war die schönste Taufe, die ich bei meinen Kindern erlebte“, schwärmte Mutter Pauline noch nach langen Jahren.

Vater Otto und Mutter Pauline – stets von allen Papa und Mama genannt – pflegten einen schönen Zusammenhalt. Der Vater führte allerdings ein strenges Regiment. So mußten die Kinder immer pünktlich zu Hause sein. Zwar sagte Tante Trude: „Geschlagen wurden wir nie“. Aber sie war ein Mädchen, und das Nesthäkchen obendrein. Die Jungen erhielten – so Onkel Paul – gegebenenfalls ihre „Senge“.



Abb.41 Laube im Grundstück „Weidmannslust“

2. von links-Paul T., 6.von links-Friedel T., 10.von links- Fritz T.

Von den Eltern wurde stets mit großen Respekt gesprochen. Weihnachten war in „Weidmannslust“ besonders schön. Der große rote Speisesaal war, dann geheimnisumwittert, schon wochenlang vorher für die Kinder gesperrt. Eine große breite Tanne wurde von Papa allein geschmückt. „Für heute unvorstellbar, wie glücklich wir damals waren!“ (Trude)

Es ging auch lustig zu daheim. Alle hatten Sinn für Humor. Davon wurde später mancherlei erzählt. Ein Beispiel fällt mir ein: Einmal beauftragte Papa den diesbezüglich besonders begabten Paul, Nauke genannt, - wir erlebten später mit ihm manche amüsante Szene - er sollte den neuesten Scherzartikel besorgen, mit dem man, unter dem Tisch unauffällig betätigt, einen Teller auf dem Tisch zum Wackeln bringen konnte. Paul kaufte zwei von den Dingen, und als sich, von Papa veranlasst, Mamas Teller heftig bewegte, tat dies der von Papa auch, bis der verblüffte Hausherr dahinter kam und sagte: „Nauk du bist ein Aas!“

Auf die Bildung der Kinder legten die Eltern großen Wert. Alle besuchten die teure Privatschule, die es neben einer solchen nur für Adlige auch für die Sprößlinge der „besseren“ bürgerlichen Kreise in der Löbnitz gab. Die Jungen kamen dann, außer Ernst,

auf Dresdener höhere Schulen und waren bei Hannchen, die inzwischen geheiratet hatte und in der Residenzstadt wohnte, in Pension. Otto wollte mit seinen Söhnen hoch hinaus, hätte sie am liebsten alle auf der Universität gesehen. Das schaffte jedoch nur Georg, der Chemie und Pharmazie studierte und auch Korpsstudent war. Keiner wurde Reserveoffizier, entgegen Vaters Wunsch. Keiner hatte die dazu erforderlichen Eigenschaften. Drei dienten als Einjährig-Freiwillige, Georg im Seebataillon in Kiel, Paul bei den Gardepionieren in Berlin und Fritz beim Dresdener Pionierbataillon Nr.12. Ernst und Alfred wurden als nicht militärtauglich befunden.



Abb.42 Taufe von Fritz Wilhelm Teske mit Friedel Teske (mitte)
Paul Teske (2.v.r-oben), Erika Teske (großes Mädchen vorn), Margrit Teske (kl.Mädchen vorn rechts)

Alle Kinder lernten Klavier spielen, Fritz sogar noch Violine und meines Wissens auch Flöte. Er hatte großes musikalisches Talent, zudem viel Lust und Liebe zur Musik, wollte durchaus Berufsmusiker werden. Doch das ließ Papa nicht zu, beraten von einem namhaften Musiker. Die Aussichten auf einen späteren guten Lebensstandart, um den er für seine Kinder besorgt war, erschien ihm zu gering. Fritz und Paul durchliefen nach Erlangen der Realschulreife eine zweijährige Lehre in einer Maschinenfabrik. Anschließend studierten sie an Ingenieurschulen, die man damals Technikum nannte, und wurden Heizungsjingenieure. Alfred lernte Kaufmann und Ernst Koch, um später Hotelier zu werden, was Papa erstrebenswert erschien.



Abb.43 Fritz Teske



Abb.44

Fritz Teske als Soldat
Foto ohne weitere
Angaben)

1897 kaufte der Vater seinem ältesten Sohn unter Vorgriff auf späteres Erbe das Bahnhofshotel in Moritzburg, einem wegen seines berühmten Schlosses seinerzeit wie heute stark besuchten Ausflugsort, in der Nähe von Niederlößnitz gelegen.



Abb.45 Ernst Teske mit Ehefrau Elisabeth

Bahnhofs-Hôtel Moritzburg
 Besitzer: Ernst Teske, Traiteur.
 Dasselbe bietet allen Besuchern von Moritzburg in seinen eleganten Localitäten mit Gesellschafts-Zimmern und Veranda höchst angenehmen Aufenthalt.
Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer sowie Sommerwohnungen zu mässigen Preisen.
Feine Küche.
 Weine erster Häuser. ff. echte Biere. Ausspannung.

Abb.46 Werbung a. Adreßbuch d. Lößnitz,



Abb.47 ehem. Bahnhofshotel Moritzburger
2011 - jetzt Tischlerei

Die Töchter blieben bis zur Eheschließung im Elternhaus. Mädchen und Frauen waren in der damaligen Zeit zumeist nur erwerbstätig, wenn die Verhältnisse das nötig machten. Haanchen heiratete 1890 den Dresdner Baumeister und Architekten Oskar Wend, Klärchen 1895 den Gärtnereibesitzer Reinhold Schöppe, der in der Lößnitz ansässig war.

Ottos Vater hatte wieder geheiratet, „eine nette Frau, Tante Teske genannt“. Aus dieser Ehe gingen 5 Söhne hervor. Einer von ihnen, Artur, Bauingenieur in Berlin, nahm 1901 Lies zur Frau. Zweien seiner Stiefbrüder bezahlte Otto das Studium.

War der freigiebige und in Geldausgaben großzügige Herr Rentier ausgerechnet gegenüber seiner Frau knickertig, welche doch in der Hauptsache sein Vermögen eingebracht hatte? Angeblich hat Mama erzählt, sie habe heimlich eine gewisse Menge der Spargelernte abgezweigt und verkauft, um sich somit ein „kleines Taschengeld“ zu verschaffen. Von meinem Vater weiß ich daß ihr von Papa das Recht zugestanden worden war, nicht ganz einwandfreien Spargel zu ihren Gunsten zu veräußern, und das sie anregte, möglichst viel auszusondern. Aber wer ist nicht auf seinen Vorteil bedacht? Das sie genötigt war, sich auf krumme Wege „ein kleines Taschengeld“ zu besorgen, davon habe ich zu Hause nichts gehört, halte es auch nicht für wahrscheinlich.

Es kam noch einmal „großes Geld“ ins Haus. 1898 starb Mutter Hacker mit 85 Jahren in Berlin-Schöneberg. Sie muß noch ein sehr stattliches Vermögen besessen haben, dabei „Ländereien“, von denen in ihrem Testament die Rede ist und unter welchen ein ausgedehnter Geländekomplex verstanden werden muß, auf Schöneberger Flur, vielleicht auch noch auf angrenzenden Gebiet gelegen, also in unmittelbarer Nähe von Berlin, wo die Baulandpreise außerordentlich hoch waren.

Tante Trude erzählte, ihr Großvater Hacker habe auf seinem Lande Schafe weiden lassen, was auch auf die Größe des Landbesitzes schließen läßt. Außer dem Testament von Pauline Hacker kenne ich kein Dokument, das die Erbschaft betrifft, und das Testament regelt im wesentlichen die Verteilung des Nachlasses, enthält keine Vermögensübersicht. Es liegt nur eine Aufzeichnung vor, die ich bei Margrit Hessel fand, Tochter von Paul Teske, und die vermutlich eine Aussage derselben darstellt.

Sie lautet: „Mein Großvater Otto Teske, trat in Berlin eine Erbschaft an, 180 000 Taler. Als er nach Niederlößnitz zurückkehrte, wurde er wie der König selbst von der Bevölkerung empfangen. Der Bahnhof war illuminiert, eine Kapelle war aufmarschiert usw. ...“ Mit dem Bahnhof kann nur der von Kötzschenbroda gemeint sein, gar nicht weit von „Weidmannslust“ entfernt. (hier ist sicher der Paulinenhof gemeint, Weidmannslust ist ca. 1km entfernt)

Eigentliche Erbin war Mama. 180 000 Taler entsprachen 540 000 Mark, wobei zu

bedenken ist, daß das Geld damals einen mehrfach höheren Wert hatte als heute. Da Pauline noch 7 Schwestern bzw. Brüder hatte die alle mit gleichem Anteil bedacht worden waren, zudem noch mehrere andere Personen kleine Legate erhielten, müsste das Gesamterbe über 8 mal 540 000 Mark, also über 4 320 000 Mark betragen haben.



Abb.48:
Postkarte von 1897

B.o.l.: Moritzburger Str. mit Paulinenhof - B.o.r.: Bahnhof zu Kötzschenbroda

Otto war selbstverständlich bestrebt, das Geld seiner Frau, das in jener Zeit nach Sitte und Recht zugleich das seine war, möglichst gewinnbringend anzulegen. Dabei blieben Fehlspekulationen nicht aus. Es gingen – so Tante Trude – bedeutende Beträge verloren „Besonders beim Fall des Bankhauses Guttman!“ rief sie erregt.

Papa machte mit Mama wiederholt Reisen ins Ausland, und im deutschen Vaterland werden sie sich wohl auch umgesehen haben. Solche Reisen konnten sich damals nur verhältnismäßig wenig Leute leisten. Hannchen, die Älteste, hielt während der Abwesenheit der Eltern haus. Wenn diese in Dresden waren oder sonstwie unterwegs, wurde der treuen Köchin Martha Mehlig das Regiment überlassen. Sie arbeitete 15 Jahre bei der Familie Teske.

Der Anbau von Spargel und Erdbeeren wurde nach und nach eingestellt.

Wie nicht anders zu erwarten, hatte Papa natürlich auch Neider und Feinde, erst in Berlin, dann auch in der Lößnitz. Hier mochten ihn manche schon nicht, weil er ein strammer Preuße war, als solcher gewissen Sachsen allein aus historischen Gründen

unangenehm. Schließlich bekam er auch mit der Gemeindeverwaltung Niederlöbnitz Ärger. Die Gründe sind nicht bekannt. Wurde er mit zunehmenden Alter grillig, starrsinnig?

Als in einer Außenseite des Gartens von „Weidmannslust“ ein Transformator der Stromzuleitung aufgestellt werden sollte, verzichtete er erbost auf die viel praktischere Elektrifizierung des Hauses und ließ es mit Leuchtgas versorgen, obwohl das teurer war.

Allmählig reifte in ihm der Entschluß, die Löbnitz zu verlassen. Wahrscheinlich um 1902 erfolgte der Umzug nach Berlin-Charlottenburg. Hier hatte Papa Kantstraße 80 – nahe dem Lietzensee – ein großes Haus erworben, mit 2 Gartenhäusern, d. h. 2 gleichgroßen Häusern wieder vordere, wohl auch vierstöckig, mit Seitengebäuden und größeren Höfen dazwischen, wie in der Reichshauptstadt häufig, mit vielen Wohnungen. Unser Vater hat uns das Haus einmal gezeigt. Wenigstens 2 Jahre wohnte die Familie hier. Es war nur noch Dora und Trude daheim. Otto kam aus dem Regen in die Traufe, hatte mit dem Grundstück und manchen Mietern viel Aufregung. Es sei ein Tausch gewesen, „Weidmannslust“ und – vielleicht – angrenzendes Baugelände gegen den Gebäudekomplex in Charlottenburg, so heißt es in der Überlieferung. Doch Papa sei einen Betrüger in die Hände gefallen und der Tausch sei rückgängig gemacht worden. Die Familie kehrte in ihr altes Heim „Weidmannslust“ zurück.



Abb.49 Berlin, Kantstraße 80



Abb.50 Familientreffen in der Laube von „Weidmannslust“ 3.von rechts-Fritz Teske.,Meißen, 5.v.l.-Friedel Teske, 6.v.l.-Erika Teske, 8.v.l.-Margit Teske, vorn sitzend-Dora Nast

Papa war infolge der Belastungen schwer herzkrank geworden, lag schließlich eine Zeitlang fest und wurde außer von Mama von einer eigens dazu angestellten Privat-Krankenschwester gepflegt.

Am 19. Mai 1904 starb er, knapp 57 Jahre alt. Auf der Sterbeprotokolle ist als sein Wohnort Charlottenburg, Kantstr. 80 angegeben. Demnach hatte er dort eine Wohnung behalten und war in Charlottenburg polizeilich gemeldet geblieben, sicher aus ihm gewichtig erscheinenden Gründen. Falsch wäre es anzunehmen, die Eheleute hätten sich getrennt und Papa sei nur zu Besuch in Niederlösnitz gewesen. Er wurde wunschgemäß in Berlin bestattet.

Mama vermietete in „Weidmannslust“ den 1. Stock an eine Familie von Polenz. Für sie, Dora und Trude, reichten die unteren Räume aus. Die Charlottenburger Wohnung wurde aufgegeben.

1906 heiratete Dora den Bankvorstand Alfons Nast, ansässig in Bruchsal. Wohl im gleichen Jahr war Mama mit Trude in Montreux und ließ nach mehreren Wochen ihre Jüngste dort in einem Pensionat.

1908 bewohnte sie mit Fritz und Trude an der Holsteinischen Str. in Berlin-Friedenau eine Vierzimmerwohnung. In der Reichshauptstadt lebten jetzt auch Ernst, Lies, Paul und Alfred mit ihren Familien. Die letzteren beiden hatten um diese Zeit geheiratet.

1909 wurde in Friedenau im großen Familienkreis Mamas 60. Geburtstag gefeiert, woran ich mich noch gut erinnern kann. Es war dazu eigens ein Tafellied gedichtet worden. Nicht lange danach zog die alte Dame mit Trude wieder nach Niederlösnitz. Sie nahmen jetzt die Wohnung im 1. Stock und überließen die untere dem Postdirektor Halke und seiner Familie.

Bei einem Besuch mit Mama in Bruchsal lernte Trude den Bahnverwalter (und späteren Reichsbahnrat) Karl Bitterich in Mannheim kennen. Die beiden heirateten noch im gleichen Jahr.

Nun war die alte Dame, die so lange so viel Leben um sich gehabt hatte, ganz allein. Kein Wunder, daß sie sich eine

Zweitwohnung in Dresden, Serrestr. nahm, umwenigstens nahe bei ihrer Ältesten und deren Familie zu sein.

1912 wohnte sie noch dort, aber oft, vermutlich vor allem



Abb.51 Pauline v.w. Teske 1911

in der warmen Jahreszeit, war sie auch draußen in der Lößnitz, und da fanden sich gern Söhne, Töchter und Enkelkinder zu Besuch ein.

(Ihre Zweitwohnung in Dresden war lt. Adreßbücher:
1912 Voglerstr.37/II,
1913-1914 Serrestr. 9/II)

Inzwischen hatte sich auch Paul mit den Seinen in Niederlößnitz angesiedelt, ganz in der Nähe von „Weidmannslust“ (Königstraße 15).



Abb.52 Paul Teske mit Familie



Abb.53 „Villa Friedheim“, Königstraße15,
jetzt Karl-Liebkecht-Str.15



Abb.54: Familienfoto - Anlaß, Jahreszahl und Personen unbekannt

Schöppes wohnten übrigens gleichfalls in Dresden, in Blasewitz, und hatten eine Zweitwohnung in ihrer Gärtnerei in Naundorf bei Kötzschenbroda. Selbstverständlich reiste Mama ab und zu zu ihren Kindern. Im Sommer 1911 besuchte sie uns in Koserow – Ostseebad – auf der Insel Usedom.

1913 traf sie abermals ein großes Leid. Da starb Lies nach schwerer Krankheit, erst 37 Jahre alt. Und im 1. Weltkrieg (1914-18) mußte Mama um ihre Söhne Fritz, Paul, Alfred und schließlich auch noch Ernst bangen, die im Felde standen, wie zudem Schwiegersohn Alfons, der Reserveoffizier war. Dora, die keine Kinder hatte, wohnte da lange bei ihr. Fritz, der gleich bei der Mobilmachung einrücken mußte, wurde mit seiner Liesel kriegsgetraut. Auch drei Enkel waren Soldaten. Rudi Wend, Kriegsfreiwilliger der ersten Tage, fiel 1916 als Feldartillerie-Vicewachtmeister an der Somme in Frankreich. Heinz Schöppe und ich kamen unversehrt wieder nach Hause.



Abb.55 Foto vermutlich zum 60. Geb. von Pauline in Berlin-Friedenau
(genauere Angaben zum Foto sind nicht bekannt)

In ihren letzten Lebensjahren fühlte sich Mama des öfteren nicht mehr so recht wohl. Mir ist lebhaft in Erinnerung geblieben, daß sie zu uns Kindern manchmal sagte: „Ich bin ja so krank“. Sie „berlinerte“ gern. Als wir Jungen, mein Bruder Fritz und ich, 1908 ein paar Tage bei ihr zu Besuch waren, brachte sie uns an jedem Abend einen großen Teller voll fein belegter Brote, die wir Vielfraße restlos verzehrten. „Ich gön euch det, Jungs“, meinte sie gutmütig, „aber det müßt ihr mir globen, det wülle Essen ist bloß eene Anjewohnhet“. Wie muß mir das imponiert haben, daß mir die Worte unvergessen blieben! Von einer bestimmten Krankheit unserer Großmutter im Alter ist mir nichts bekannt. Auf Fotos, die sie als Sechszigerin zeigen, sieht sie freilich schon recht alt aus.

Am 12. Dezember 1919 starb sie in Niederlösnitz in der Villa „Weidmannslust“, fast 71 Jahre alt, an Altersschwäche. Sie wurde auf dem Friedhof in Dresden-Tolkewitz bestattet, auf dem auch Rudi Wend seine letzte Ruhestätte gefunden, 1916 in Frankreich schwer verwundet und bald darauf verstorben, sein Leichnam von Reinhold Schöppe in die Heimat geholt. Wahrscheinlich wussten Hannechen, Klärchen, Paul und Dora nicht, daß Mama nach Berlin überführt werden sollte, um sie in ihrer Nähe zu behalten.



Abb.56 Pauline Teske im Kreis ihrer Familie
(Anlass, Jahresangabe und Personenbeschreibung sind nicht vorhanden)

Nast's, kinderlos geblieben, hatten sich nach dem Kriege auch in Niederlösnitz niedergelassen.

Mama hinterließ 4 Töchter, 5 Söhne und 20 Enkelkinder, 2 weitere Enkel wurden erst später geboren.

Materielle Sorgen sind Mutter Pauline ihr ganzes Leben lang erspart geblieben. Sie lebte immer im Wohlstand. Aber sie war wohl immer eine schlichte Frau, nie eine verwöhnte Dame, darauf erpicht „in der Gesellschaft“ eine Rolle zu spielen und sich hohlen Genüssen hinzugeben. Sie schenkte 10 Kindern das Leben und zog sie mit Liebe und Sorgfalt auf. Das wollte schon etwas heißen, auch damals in der viel kinderfroheren Zeit. Sie war sicher eine gute Hausfrau, und das ihre Köchin 15 Jahre der Familie diente und nur aus dem Hause ging, weil sie Papas Gärtner heiratete, spricht für Mamas Wesen.

Mama starb als gutsituierte Frau. Darüber gibt das Nachlaßverzeichnis vom 14.2.1920 Auskunft, das der Testamentsvollstrecker, Rechtsanwalt Dr. Böhmig, Dresden, ihren Kindern zuleitete. In ihm sind alle am Todestag vorhanden gewesenen Werte angegeben, nämlich Bargeld: 3.685,-M. Forderungen: Hypotheken 100.000,-M zu 5%, 14.500,-M zu 4½%, u.a., zusammen 126.677,-M. Grundstücke: „Weismannslust“ und 10 Baustellen 71.175,-M. bewegliche Habe: Schmuck 21.690,-M. Möbel und Hausrat 3.381,-M. Nach Abzug aller Nachlaßverbindlichkeiten verblieben an Teilungsmasse für die Hinterbliebenen 195.578,-M. Das war 1920 ein ansehnliches Vermögen, an Kaufkraft mindestens 5 mal mehr als heute, vermutlich erheblich mehr. Mein Monatsgehalt damals netto 230,-M.

Im Nachlaßverzeichnis ist der Gesamtwert der Grundstücke mit 142 347,-M vermerkt, doch sind ausdrücklich nur 50% als der Erblasserin gehörig angerechnet worden. Daraus geht hervor, daß die anderen 50% den Kindern gehörten. Vielleicht gab es in Papas Testament eine Bestimmung, nach der die Grundstücke zu Lebzeiten von Mama nicht oder nur im Notfall verkauft werden durften, möglich um Mamas hohen Vermögensbestand zu sichern, wenn sie etwa anderweit Verluste erleiden sollte.

Es steht auch fest, daß die Kinder nach Papas Tod die Hälfte seines Vermögens erbten. Mamas Schmuck wurde unter die Töchter und Schwiegertöchter aufgeteilt. Die Hypotheken konnten nicht sofort in Bargeld umgesetzt, die Grundstücke nicht umgehend verkauft werden. Die Geldentwertung als Folge des verlorenen Krieges 1914-18 schritt 1920 mäßig, später empfindlich, 1923 ins Uferlose fort.

Als der Verkaufserlös für „Weidmannslust“ 1923 zur Auszahlung kam, blieb den Erben fast nichts mehr an Wert. Wahrscheinlich war es bei den Hypotheken ähnlich oder ebenso. So schmolz das einstige Vermögen von Otto und Pauline Teske dahin. Zum Glück behielt die Erbengemeinschaft einen Teil der Baustellen.

Diese wurden erst um 1933 verkauft. Wir fünf Kinder von Ernst Teske – unsere Eltern waren schon tot – bekamen damals je rund 1 700,-M. Also muß der Landverkauf bei zehn Otto-Teske-Kindern einen Reinerlös von 85 000,-M erbracht haben. Die 1 700,-M waren seinerzeit für mich ein schönes Stück Geld, mehr als 5 Monatsgehälter. Ob es aber überhaupt 1 700,-M gewesen sind?

An meinen Großvater habe ich keine Erinnerung persönlichen Erlebens. Zu meiner Großmutter konnte sich kein tiefer gehendes Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Dafür waren wir zu selten und – wenn schon – zu kurz beisammen. Aber beide sind mir in den Monaten in denen ich mich mit ihnen und ihrem Leben befaßte, sehr viel näher gekommen, sie und ihre Zeit, die heute nun schon so weit zurückliegt.

Es war mein Bestreben, an meinem Teil beizutragen,
daß meine Teske-Großeltern nicht der Vergessenheit
anheimfallen.
Ich hoffe, diese Niederschrift wird in der Fami-
lie Interesse finden und für die Nachfahren erhalten
bleiben.

Bremen, am 17. Januar 1986

Erich Teske

Abb.57 Abschluß des Berichtes in Originalhandschrift

Anhang

Chronik der Lößnitzortschaften

von Moritz Lilie, 1893

Über Otto Teske und das Kaiserdenkmal schreibt Lilie auf Seite 257:

— 257 —

Der Sedantag des Jahres 1892 war für die Gemeinde Niederlößnitz von besonderer Bedeutung, denn an demselben fand die Weihe und Enthüllung des von dem Privatius Otto Teske aus eigenen Mitteln errichteten und der Gemeinde überwiesenen Denkmals Kaiser Wilhelm I. statt. Von der Schule aus setzte sich in der fünften Nachmittagsstunde ein stattlicher Festzug, von den Mitgliedern des Gemeinderathes, den Lehrern und Kindern der Volksschule und des Kriegerschen und Hofrichterschen Instituts, den Militär-Vereinen von Kößchenbroda und Niederlößnitz, der Feuerwehr, sowie zahlreichen Einwohnern beider Orte, gebildet, nach dem Festplatze in Bewegung, wo zunächst zwei Verse des Gesangbuches 534 gesungen wurden. Hierauf hielt Pastor Große die Weiherebe, während welcher die Hülle fiel und das Denkmal sich in seiner würdigen Ausführung den Blicken zeigte. Der Begründer desselben übergab dann das von ihm gestiftete Monument mit einer patriotischen Ansprache der Gemeinde, und Vorstand Peß übernahm dasselbe im Namen der von ihm vertretenen Commun, die Versicherung aussprechend, daß dieser neue Schmuck des Ortes allezeit Schutz und Pflege finden werde. Nachdem die Vorsitzenden der beiden Militär-Vereine noch Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen zu den Füßen des Standbildes unseres ersten Kaisers aus dem Hohenzollernstamme niedergelegt hatten, schloß der allgemeine Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles“ die offizielle Feier. Concert und Illumination hielten noch zahlreiche Theilnehmer auf dem Festplatze vereinigt. Im Anschluß hieran und in Verbindung mit der Denkmalsweihe fand im Saale des „Heiteren Blick“ zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan ein allgemeiner Commers statt, bei welchem Diaconus Höppner die festliche Ansprache hielt. Die durch die Vorgänge und Eindrücke des Tages geweckte patriotische Begeisterung gelangte hier aufs neue zu lebhaftestem Ausdruck, der in Huldigungsdepeschen an Kaiser Wilhelm II., König und Königin von Sachsen und Fürst Bismarck gipfelte. Die Festlichkeiten dieses Tages verliefen in bester, durch keinen Mißton getrübt Weise. —

Abb.59

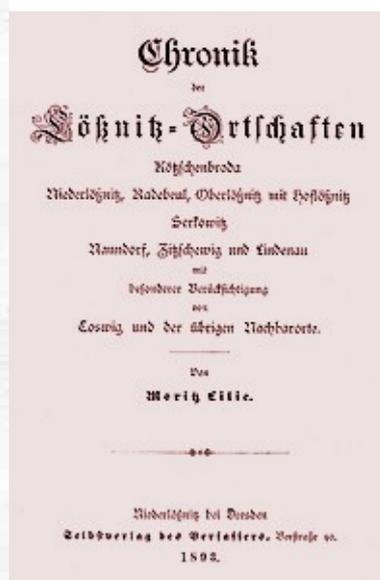


Abb.58

**Kötzschenbrodaer Zeitung
General-Anzeiger**
der gesamten Lössnitz-Ortschaften.
2. September 1892



Abb.61

Die Enthüllung und Weihe des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Niederlössnitz und die damit verbundene Sedanfeier.

An unserem nationalen Festtage, dem Sedantage, fand bei herrlichem Wetter auf dem Kaiserplatz in Niederlössnitz die Enthüllung und Weihe des von Herrn Teske gestifteten Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Der Kaiserplatz, der an demselben Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde und der mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben ist, in welchen sich vier vergoldete Reichsadler und Eichen- und Lorbeerdekorationen befinden, war mit Flaggen und Girlanden reich geschmückt und machte mit der auf der Nordseite geschmückten voll arrangierten Gruppe von Lorbeerbäumen, in der die Büsten Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und Sr. Majestät des Königs Albert sichtbar waren, einen höchst günstigen Eindruck. Am Eingange der Kaiserstrasse, sowie am Eingange der Königstrasse erhoben sich noch mächtige Ehrenpforten. In der fünften Nachmittagsstunde versammelten sich in der Schule Niederlössnitz die Mitglieder des Gemeinderates von Niederlössnitz, die Lehrer und Kinder der Volksschule, die Knaben der Privatschule des Herrn Dir. Kriegers, diese beiden mit ihren Fahne, mehrere hiesige Vereine, darunter eine bewaffnete Abtheilung des Militärvereins von Niederlössnitz und des Militärvereins von Kötzschenbroda mit seiner Fahne, sowie viele Einwohner von Niederlössnitz und Kötzschenbroda, um im festlichen Zuge mit der Rupprecht'schen Capelle an der Spitze nach dem Kaiserplatz zu marschieren, wo das Kaiser Wilhelm-Denkmal unter einer weissen Umhüllung ungefähr 5m empor stand. Auf dem Platz hatten sich bereits die Mädchen der Dir. Krieger'schen Privatschule und Lehrerinnen und Zöglinge der Schule der Frl. Hoffrichter, sowie eine ganz ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Nach Absingung der zwei ersten Verse des Gesangbuchliedes 534, richtete Herr Pastor Grosse eine kurze Ansprache an die Festversammlung bei deren Schluss die Umhüllung unter präsentirtem Gewehr und unter Böllerschüssen fiel und das Denkmal sich in seiner vollen Schönheit dem Blicken der Anwesenden zeigte. In der hierauf von Herrn Pastor Grosse gehaltenen Weiherede wies derselbe unter Hervorhebung des Sedantages auf die historische Gestalt der hochseeligen Kaisers hin und pries in beredten Worten die hohen Tugenden des Einigers Deutschlands. Unvergesslich wird allen der Moment sein und bleiben, als die Andächtigen bei den Worten der Weihe ihre Häupter entblössten und die Sonne mit ihren Strahlen das Standbild unseres unvergesslichen, vielgeliebten Kaisers beleuchtete. Nach dem Gesang der Verses 7 des Liedes 534 betrat Herr T e s k e die Rednerbühne, um das Denkmal der Gemeinde Niederlössnitz zu übergeben. Herr Teske betonte vor Allem, dass die Errichtung des Denkmal der Ausdruck seiner tiefen Verehrung für den Einiger des Deutschen Reiches, sowie seiner konservativen Gesinnung sein solle; er dankte ferner dem Gemeinderathe für sein Entgegenkommen und sprach dabei die Hoffnung aus, dass im Gemeinderathe immer eine konservative und reichsfreudige Gesinnung vorherrschen möge, damit die Gemeinde blühe, wachse und gedeihe. Mit der Bitte, dass die Gemeinde das Denkmal pflegen und schützen möge bis in die fernsten Zeiten, übergab Herr Teske das Denkmal, und brachte zum Schluss auf Sr. Majestät dem König Albert ein von Allen mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus das von den Höhen mit Böllerschüssen begleitet wurde. Mit Worten des Dankes und der Versicherung, dass das Denkmal, welches einen Schmuck der Lössnitz bilde, wie ein Kleinod gehegt und gepflegt werden solle, übernahm Herr Gemeindevorstand Petz das Denkmal.

Nachdem die Vorsitzenden der Militärvereine von Niederlössnitz und Kötzschenbroda noch Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen zu den Füßen des ersten Deutschen Kaisers niederlegten. Schloß die erehebende Feier mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“. Das hierauf folgende Konzert bei welchen auch das Denkmal beleuchtet wurde, hielt die Erschienenen noch längere Zeit beisammen.

Über das Denkmal, welches mit zu den ersten gehört, das in Sachsen für Kaiser Wilhelm I. errichtet, (am Sedantag sollte auch in Plauen i. V. Ein solches enthüllt werden, was aber aus medialpolizeilichen Gründen unterbleiben musste, sei noch Folgendes erwähnt. Der Gesamtentwurf zu dem künstlerisch angelegten Denkmale, welches aus Unterbau, Postament mit vier wappenhaltenden Löwen und der über 2m hohen Figur besteht, ist von den Dresdner Baumeistern Wend & Eger. Die Figur sowie die vier Löwen sind nach Modellen von Prof. Wolf, das Ganze von March-Charlottenburg hergestellt. Der Unterbau und das Postament bestehen aus Sandstein, die Figur aus einer von March erfundenen, sandsteinähnlichen, wetterfesten Masse. Der Kaiser ist in grosser Generals-Uniform mit umgehängtem Mantel, dem Marschallstab in der Rechten und in der Linken den lorbeergeschmückten Degen haltend, dargestellt, sein Blick richtet sich über Niederlössnitz nach Kötzschenbroda, möge dies eine günstige Vorbedeutung sein für eine spätere Vereinigung der beiden Gemeinden. Auf der Vorderseite des Postaments steht: „Wilhelm I., dem Einiger Deutschlands“, auf der Rückseite: „2. September 1892“. Das Denkmal ist mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben.

Im Anschluss an die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal fand am Abend auf Veranlassung des Militärvereins von Niederlössnitz im festlich geschmückten Saale des „Heiteren Blicks“ zur Feier des Sedantages ein allgemeiner Kommers statt, der in schönster Weise verlief und der sich eines ungemein zahlreichen Besuches, besonders von Seiten der Damen zu erfreuen hatte. Der Gesangsverein „Liederhain“ hatte auch diesmal wieder in liebenswürdiger Weise seine Mitarbeit zugesagt und erfreuten sich seiner Vorträge, dies sei gleich hier erwähnt, der allgemeinsten Anerkennung. Die Feier wurde von dem Vorsitzenden Niederlössnitzer Militärvereins, Herrn Scheffler, mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, die in einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm und Sr. Majestät König Albert gipfelte und in welches alle Festteilnehmer begeistert einstimmten. Die hierauf von Herrn Diakonus Höppner gehaltene inhaltsreiche Festrede entsprach in echt patriotischer Weise der hohen Bedeutung des 2. September, des Nationalen Feiertages aller Deutschen, und erntete rauschenden Beifall. Zahlreich waren die nun folgenden Toaste, die alle anzuführen nicht möglich, es seien nur Folgende erwähnt. Herr Dr. Hausleuter gedachte des Fürsten Bismarck, Herr Scheffler der anwesenden Offiziere und Soldaten, besonderes derjenigen, die an dem glorreichen Feldzuge 1870/71 teilgenommen, worauf Herr Generalmajor z.D. Schuster für diese Aufmerksamkeit dankte und der Kameradschaft, besonders das dieselbe unter den beiden Militärvereinen von Niederlössnitz und Kötzschenbroda nie aufhören möge zu bestehen, ein Hoch ausbrachte. Herr Schriftsteller Lilie liess den Stifter des Kaiser Wilhelm-Denkmal, Herrn Teske, und Herrn Zahnarzt Preuss die Herrn Baumeister Wend und Eger, als die Ausführenden des Denkmal, leben. Allgemeine Zustimmung rief auch der Trinkspruch des Herrn Direktor Krieger auf die Frauen hervor, die treuen Helferinnen, im Frieden wie im Kriege. Während des Kommerses, bei welchem die Rupprecht'sche Kapelle in nur zu lobender Weise konzertierte wurden auch noch mehrere Depeschen abgesendet, und zwar an Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Sr. Majestät König Albert, Ihre Majestät Königin Carola und seiner Durchl. Fürst Bismarck.

Die Enthüllung und Weihe des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Niederlösnitz und die damit verbundene Sedantage.

— In unserem nationalen Festtage, dem Sedantage, fand bei herrlichem Wetter auf dem Kaiserplatze in Niederlösnitz die Enthüllung und Weihe des von Herrn Teske gestifteten Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Der Kaiserplatz, der an demselben Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde und der mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben ist, in welchem sich vier vergoldete Reichsadler und Eichen- und Lorbeerdekorationen befinden, war mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückt und machte mit der auf der Nordseite des Platzes geschmackvoll arrangierten Gruppe von Lorbeerbäumen, in der die Büsten Sr. Majestät des Königs Albert und Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. sichtbar waren, einen höchst günstigen Eindruck. Am Eingange der Kaiserstraße, sowie am Eingange der Königstraße erhoben sich noch mächtige Ehrenportale. In der fünften Nachmittagsstunde versammelten sich in der Schule von Niederlösnitz die Mitglieder des Gemeinderathes von Niederlösnitz, die Lehrer und Aeltern der Volksschule, die Knaben der Privatschule des Herrn Direktor Krieger, diese beiden mit ihren Fahnen, mehrere hiesige Vereine, darunter eine bewaffnete Abtheilung des Militär-Vereins von Niederlösnitz und der Militär-Verein von Kößchenbroda mit seiner Fahne, sowie viele Einwohner von Niederlösnitz und Kößchenbroda, um im feierlichen Zuge mit der Kuppelschen Kapelle an der Spitze nach dem Kaiserplatze zu marschiren, auf dem das Denkmal unter einer weißen Umhüllung ungefähr 5 m emporragte. Auf dem Platze hatten sich bereits die Mädchen der Direktor Krieger'schen Privatschule und die Lehrerinnen und Jüglinge der Schule der Frl. Hoffrichter, sowie eine ganz ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Nach Abkündigung der zwei ersten Verse des Gesangbuchliedes 534, richtete Herr Pastor Große eine kurze Ansprache an die Festversammlung bei deren Schluß die Umhüllung unter prä entricmtem Gewehr und unter Völkerschüssen fiel und das Denkmal sich in seiner vollen Schönheit den Blicken der Anwesenden zeigte. In der hierauf von Herrn Pastor Große gehaltenen Weiherede wies derselbe unter Hervorhebung des Sedantages auf die historische Gestalt des hochseligen Kaisers hin und pries in bereichen Worten die hohen Tugenden des Einigers Deutschlands. Unvergesslich wird Allen der Moment bleiben, als die Andächtigen bei den Worten der Weihe ihre Häupter entblößten und die Sonne mit ihren Strahlen das Standbild unseres unvergesslichen, vielgeliebten Kaisers beleuchtete. Nach dem Gesange des Verses 7 des Liedes 534 betrat Herr Teske die Rednerbühne, um das Denkmal der Gemeinde Niederlösnitz zu übergeben. Herr Teske betonte vor Allen, daß die Errichtung des Denkmal der Ausdruck seiner tiefen Verehrung für den Einiger des Deutschen Reiches, sowie seiner konservativen Gesinnung sein solle; er dankte ferner dem Gemeinderathe für sein Entgegenkommen und sprach dabei die Hoffnung aus, daß im Gemeinderathe immer eine konservative und reichsfreundliche Gesinnung vorherrschen möge, damit die Gemeinde blühe, wachse und gedeihe. Mit der Bitte, daß die Gemeinde das Denkmal pflegen und schützen möge bis in die fernsten Zeiten, übergab Herr Teske das Denkmal, und brachte zum Schluß auf Sr. Majestät den König Albert ein von Allen mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus, das von den Höhen mit Völkerschüssen begleitet wurde. Mit Worten des Dankes und der Versicherung, daß das Denkmal, welches einen Schmuck der Lösnitz bilde, wie ein Kleinod gehegt und gepflegt werden solle, übernahm Herr Gemeindevorstand Beck das Denkmal. Nachdem die Vorsitzenden der Militär-Vereine von Niederlösnitz und Kößchenbroda noch Lorbeerkränze mit Widmungsgelächsen zu den Füßen des ersten Deutschen Kaisers niedergelegt, schloß die erhebende Feier mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“. — Das hierauf folgende Konzert, bei welchem auch das Denkmal beleuchtet wurde, hielt die Erschienenen noch längere Zeit beisammen. Ueber

Fortsetzung in der Beilage.

Beilage zur Kötzschenbrodaer Zeitung vom 07.09.1892

Kopie Stadtarchiv Radebeul

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

das Denkmal, welches mit zu den ersten gehört, das in Sachen Kaiser Wilhelm I. errichtet, (am Sedantage sollte auch in Plauen i. V. ein solches enthüllt werden, was aber aus medizinisch-polizeilichen Gründen unterblieb), sei noch Folgendes erwähnt. Der Gesamtentwurf zu dem künstlerisch angelegten Denkmal, welches aus Unterbau, Postament mit vier wappenhaltenden Löwen und der über 2 m hohen Figur besteht, ist von den Dresdener Baumeistern Wend und Eger. Die Figur, sowie die vier Löwen sind nach Modellen von Professor Wolf, das Ganze von March-Charlottenburg hergestellt. Der Unterbau und das Postament bestehen aus Sandstein, die Figur aus einer von March erfindenen, sandsteinähnlichen, wetterfesten Masse. Der Kaiser ist in großer Generalsuniform mit umgehängtem Mantel, den Marijalkastab in der Rechten und in der Linken den lorbeergeschmückten Degen haltend, dargestellt; sein Blick richtet sich über Niederlösnitz nach Kößchenbroda, möge dies eine günstige Vorbedeutung sein für eine spätere Vereinigung der beiden Gemeinden. Auf der Vorderseite des Postaments steht: „Wilhelm I., dem Einiger Deutschlands“, auf der Rückseite: „2. September 1892“. Das Denkmal ist mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben.

Im Anschluß an die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal fand am Abend auf Veranlassung des Militär-Vereins von Niederlösnitz im feierlich geschmückten Saale des „Heiteren Blick“ zur Feier des Sedantages ein allgemeiner Kommerz statt, der in schöner Weise verlief und der sich eines ungemein zahlreichen Besuches, besonders von Seiten der Damen zu erfreuen hatte. Der Gesang-Verein „Lieberhain“ hatte auch diesmal wieder in liebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zugesagt und erzeuften sich seine Vorträge, dies sei gleich hier erwähnt, der allgemeinsten Anerkennung. Die Feier wurde von dem Vorsitzenden des Niederlösnitzer Militär-Vereins, Herrn Scheffler, mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, die in einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm und Sr. Majestät König Albert gipfelte und in welches alle Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Die hierauf von Herrn Diafonus Höppner gehaltene inhaltreiche Festrede entsprach in echt patriotischer Weise der hohen Bedeutung des 2. September, des nationalen Festtages aller Deutschen, und erzielte rauschenden Beifall. Zahlreich waren die nun folgenden Toaste, die alle anzuführen nicht möglich; es seien nur folgende erwähnt. Herr Dr. Paulsleitner gedachte des Fürsten Bismarck, Herr Scheffler der anwesenden Offiziere und Soldaten, besonders derjenigen, die an dem glorreichen Feldzuge 1870/71 theilgenommen, worauf Herr Generalmajor z. D. Schuster für diese Aufmerksamkeit dankte und der Kameradschaft, besonders daß dieselbe unter den beiden Militär-Vereinen von Niederlösnitz und Kößchenbroda nie aufhören möge zu bestehen, ein Hoch anbrachte. Herr Schriftsteller Lütke ließ den Stifter des Kaiser Wilhelm-Denkmal, Herrn Teske, und Herr Bahmarz Breuß die Herren Baumeister Wend und Eger, als die Ausführenden des Denkmal, leben. Allgemeine Zustimmung rief auch der Trinkspruch des Herrn Direktor Krieger auf die Frauen hervor, die treuen Gelferinnen im Frieden wie im Kriege. Während des Kommerzes, bei welchem die Kuppelsche Kapelle in nur zu lobende Weise konzertirte wurden auch noch mehrere Depeschen abgelesen, und zwar an Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Sr. Majestät König Albert, Ihre Majestät Königin Carola und Sr. Durchl. Fürst Bismarck. —

Meißner Tageblatt

Meissner Zeitung
Tageblatt für Meissen-Cölln und Umgebung

Am heutigen Tage, der 22jährigen Wiederkehr des denkwürdigen Tages von Sedan, wurde in einer der kleinsten Gemeinden des Königreichs Sachsens, in der kleinen Gemeinde Niederlössnitz, das erste Kaiser Wilhelm-Denkmal unter entsprechenden Festlichkeiten enthüllt. Der Stifter desselben, der Erbauer der schönen ca. 400 Meter langen Kaiser Wilhelm-Strasse (von der Grenzstrasse bis zur Mittleren Bergstrasse), Herr Rentier Otto Teske in Niederlössnitz, hat dasselbe in der Mitte der betr. Strasse, wo sich dieselbe mit der ebenfalls im Bau befindlichen Königstrasse kreuzt, als vorläufigen Abschluss der diesjährigen Bauperiode errichtet und damit auch sich selbst ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten in dieser Gemeinde gesetzt. Die Feierlichkeit fand unter entsprechender Anteilnahme der betr. Gemeinden Nachmittags 5 Uhr statt, ebenso beteiligten sich die in der Lössnitz befindlichen Schulen, die Zöglinge des Herrn Dir. Krieger, die Feuerwehr, der Militärverein p.p. Deputierte der Niederlössnitzer und Kötzschenbrodaer Militärvereine legten Lorbeerkränze am Fusse des Denkmals nieder. Die Weiherede hielt Herr Pastor Grosse. Mit entsprechenden Worten übergab es der Stifter desselben dann der Gemeinde Niederlössnitz als Eigentum, worauf der alte ehrwürdige Vorstand, der nun bald einer jüngeren Kraft Platz machen wird, dasselbe übernahm. Die Rupprecht'sche Capelle begleitete die Gesänge der Kinder der Versammlung, während Böllerschüsse vom Fusse der Friensburg, dieses beliebten und herrlichen Ausflugsortes unserer schönen Lössnitz, welche wirklich nicht mit Unrecht „das sächsische Nizza“ genannt wird, ins Thal hernieder hallten. Abends fand Illumination des Denkmals statt, sowie von 8 Uhr ab Commers der Beteiligten und Unbetheiligten im Restaurant „Zum heiteren Blick“. - Bei dieser Gelegenheit sei der zwei prächtigen Villen gedacht, die als Vorläufer für noch 21 weitere verschiedene Villen an der Kaiser Wilhelm-Strasse errichtet werden sollen, dieselben, wahre Schmuckkästchen, bringen nun endlich einmal durch die renommierten Dresdner Baumeister Wend & Eger solid und fein ausgeführt, einen anderen Styl in die altmodischen Baupläne und Projekte dieses unseres Nizza welches wirklich nicht mit Unrecht jetzt von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung gewinnt und immer feinen und besseren Familien diesen beiden Schwestergemeinden Kötzschenbroda-Niederlössnitz, welche auch Gas- und Wasserleitung besitzen, zugeführt wird.

Quellennachweis

| | |
|---|--|
| Bericht von Erich Teske (Kopie) | Wilfried Heinrich, Dresden |
| Abb. Titelseite PK-Kaisergenkmal | mari-cos |
| Abb. 1 Ausschnitt v. Bericht | mari-cos |
| Abb. 2. St.Matthäus-Kirche | Internet-Wikipedia |
| Abb. 3 F.-Wilh.-Gymnasium | Internet-Wikipedia |
| Abb. 4 Postkarte-F.-Wilh.-Gymnasium | Internet-Wikipedia |
| Abb. 5 Adreßbuch Berlin 1813 | Internet |
| Abb. 6 Dragonerkaserne 1898 | Internet-Wikipedia |
| Abb. 7 Dragober, 1-jähriger | Internet |
| Abb. 8 Dragoner-gelber | Internet |
| Abb. 9 Dragonerkaserne | Internet-Wikipedia |
| Abb.10 Adreßbuch Berlin | Internet |
| Abb.11 Lützowplatz | Internet-Wikipedia |
| Abb.12 St.Matthäi-Kirche | Internet-Wikipedia |
| Abb.13 Adreßbuch Berl.Charlottenb.1851 | Internet |
| Abb.14 Otto und Pauline | Wolfg. Grohmann, Schorndorf |
| Abb.15 Rathaus Schöneberg | Internet-Wikipedia |
| Abb.16 Bahnhof Steglitz | Internet-Wikipedia |
| Abb.17 Paulinenhof | Wilfried Heinrich, Dresden |
| Abb.18 Paulinenhof heute | mari-cos |
| Abb.19 Meinhold Plan 1900 | mari-cos |
| Abb.20 Adressb.DD-1889 | mari-cos |
| Abb.21 Adressb.DD-1891 | mari-cos |
| Abb.22 Adressb.DD-1893 | mari-cos |
| Abb.23 Th.-Mann-Str.1 | Denkmaltopographie, BRD, Sachsen, Stadt Rbl., 2007 |
| Abb.24 Th.-Mann-Str.2 | Denkmaltopographie, BRD, Sachsen, Stadt Rbl., 2007 |
| Abb.25 Otto, als Weidmann | Frau Gisela Kötz, Rbl., K.-Liebknecht-Str. |
| Abb.26 Militärverein Ndlz. | Wilfried Heinrich, Dresden |
| Abb.27 Abzeichen v. Militärverein Ndlz. | Internet |
| Abb.28 Militärverein Ndlz. | Internet |
| Abb.29 Militärverein Ndlz | Internet. |
| Abb.30 Ledenweg 30 | mari-cos |
| Abb.31 Ledenweg 30 | mari-cos |
| Abb.32 Familienfoto Teske | Frau G.Kötz, Rbl., |
| Abb.33 Kinderfoto i. Weidmannslust | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.34 Otto mit Kinder und Kutsche | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.35 Kaiserdenkmal | mari-cos |
| Abb.36 Postkarte Kaiserstraße | mari-cos |
| Abb.37 Postkarte Grenzstraße | mari-cos |
| Abb.38 Postkarte Villa Garke | mari-cos |
| Abb.39 Grundbuch Haus-Nr.6 | Engelke, Rbl., Th.-Mann-Str. |
| Abb.40 Garde-Corps 1903 | Sammlung Morzinek, Rbl. |
| Abb.41 Laube in Weidmannslust | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.42 Foto Taufe von Fritz | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.43 Fritz Teske | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.44 Fritz+Auto | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.45 Ernst Teske m. Ehefrau | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.46 Bahnhofshotel Moritzburg | Wolfg.Grohmann,Schorndorf |
| Abb.47 Werbung Bahnhotel Moritzburg | Adreßb.d.Lößnitz 1900 |
| Abb.48 PK Bahnhof Kötzschenbroda | Sammlung Morzinek, Rbl. |
| Abb.49 Kantstraße Berlin | Wilfried Heinrich, DD |
| Abb.50 Laube in Weidmannslust | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.51 Foto Pauline Teske | Wolfg. Grohmann, Schorndorf |
| Abb.52 Familienfoto Paul Teske | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.53 Postkarte Villa Friedheim“ | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.54 Familienfoto | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.55 Pauline mit gr. Familie | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.56 Pauline mit Familie | Frau G.Kötz, Rbl. |
| Abb.57 Abschluß v. Bericht | mari-cos |
| Abb.58 Titelseite Lilie | mari-cos |
| Abb.59 Seite 257 Lilie | mari-cos |
| Abb.60 Chronik Schruth | mari-cos |
| Abb.61 PK Kaiserdenkmal | Sammlung Morzinek, Rbl. |

Abb.62 Logo Gen.-Anz. Kbr.
Abb.63 Beilage z.Kbr.Ztg.1
Abb.64 Beilage z.Kbr.Ztg.2

Internet-Wikipedia
Stadtarchiv Rbl.
Stadtarchiv Rbl.

Anhang:

Chronik Lilie, Seite 257
Chronik Schruth, Seite 27
Kötzschenbrodaer Zeitung v. 2.9.1892 (Abschrift)
Beilage zur Kötzschenb.Ztg v.07.09.1892
Meissner Zeitung v.2.9.1892 (Abschrift)

mari-cos
mari-cos
Frau Kötz, Rbl.
Stadtarchiv Rbl.
Frau Kötz, Rbl.

Zusammengestellt und Bearbeitet:

Manfred Richter
Lindenauer Str.1a
01640 Coswig, Sa.

Tel. 0351-9082881
Handy: 0157 82578516
eMail : mari-cos@freenet.de